

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch
Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6spalt. Kleinzeile oder deren Raum für 1 Tag 1 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Klein-
zeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aannahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Minister Thielen über die Fahrkarten-Reform.

Der Eisenbahnminister von Thielen hat der Handelskammer zu Halberstadt auf deren gegen die Neuerungen im Fahrkartenwesen, insbesondere für den Harzverkehr, gerichtete Vorstellung nach der „Magdeb. Ztg.“ folgendes erwidert:

„Eine Beseitigung sämtlicher Sonntagskarten und Sonderzüge für Reisen nach dem Harz ist nicht in Aussicht genommen. Sonntagskarten werden vielmehr auch in Zukunft, soweit nach den bisherigen Erfahrungen ein Bedürfnis des Verkehrs vorliegt, ausgegeben; ebenso werden überall, wo der Verkehr es bedingt, Sonderzüge gefahren werden. Die Preise dieser Fahrkarten und Sonderzüge werden allerdings gleich denen in dem ganzen Gebiete der preussisch-hessischen Staatsbahnen auf die Hälfte des Preises der Personenzugarten festgesetzt werden, was Erhöhungen einer Anzahl der jetzt im Gebiete des Harzes erhobenen Fahrpreise bedingt. Nach Lage der Sache und in erneuter Erwägung der in Ihrer Eingabe enthaltenen Darlegungen sehe ich mich außer Stande, den Wünschen auf dauernde Beibehaltung der zur Zeit bestehenden Preise zu entsprechen.“

Die neuerlichen Bestimmungen über die Geltungsdauer der Rückfahrkarten konnten nur unter der Voraussetzung getroffen werden, daß gleichzeitig eine wesentliche Vereinfachung der Personentaxen und eine Beseitigung aller der vielen, aus den Zeiten der Zersplitterung der preussischen Eisenbahnen noch fortbestehenden Ausnahmetarife erfolgte. Eine Beibehaltung dieser Tarife in einem einzelnen Gebiete würde zahlreiche Verfassungen anderer in ähnlicher Lage befindlicher Gegenden, z. B. des Thüringer Waldes, des Riesengebirges, der westfälischen Gebirge usw. nach sich ziehen, die sich nicht würden abweisen lassen. Daß die zum erheblichen Teile, insbesondere bei kleinen Entfernungen, recht geringfügigen Tarifierhöhungen auf den Verkehr des Harzes ungünstig einwirken werden, nehme ich nicht an, wie ich auch nicht befürchte, daß das Erholungsbedürfnis der Bevölkerung der Städte durch diese Erhöhung der Fahrpreise beeinträchtigt wird. Sollte der Nahverkehr im Harz sich etwas vermindern, so würde dies voraussichtlich durch eine Vermehrung des Fernverkehrs ausgeglichen werden, da infolge der Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten der Harz für alle die Gebiete des Deutschen Reiches leichter und billiger erreichbar ist, die bisher nicht durch Ausgabe von Sommerkarten und Anfahrkarten bevorzugt waren, auch alle die Sommerarten, die bisher eine kürzere Dauer hatten und deren Benutzung mit gewissen Beschränkungen verbunden war, nunmehr die längere Dauer erhalten und zur Benutzung auch der Schnellzüge und dem Genuß des Freigepäckes berechtigt.

Ich vertraue, daß die neuen, nach reiflicher Erwägung getroffenen Bestimmungen über die Personenbeförderung einen gedeihlichen Einfluß auch auf die weitere gesunde Entwicklung des Harzverkehrs ausüben werden. gez. v. Thielen.

Deutsches Reich.

Der schweigende Bülow und der redselige Möller. Der Reichskanzler Graf Bülow beobachtet über alle Angelegenheiten des neuen Zolltarifs unverbürliches Schweigen. Und gelangt gar mal eine Nachricht in die Presse, der Graf habe sich in diesem oder in jenem Sinne zu dem Entwurfe ausgesprochen, dann erfolgt auch ein promptes und stets den Stil des Kanzlers verrätsendes Dementi. Man hat sich nun gewundert, daß im Gegensatz zum Kanzler der preussische Handelsminister, der „lange Möller“, wie ihn der Kaiser scherzhaft genannt hat, kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn er über den Tarif und die neu abzuschließenden Handelsverträge spricht, sondern stets mit der Behauptung auftritt, daß die in dem Regierungsentwurf niedergelegten Bestimmungen die mittlere Linie darstellen, auf der sich die

Parteien begegnen müßten. Wir meinen, Herr Möller ist in diesem Falle das Organ des Reichskanzlers, denn wäre es nicht, dann könnte er auch nicht preussischer Handelsminister sein. Trifft diese Voraussetzung aber zu, dann haben diejenigen Recht, welche in der Zolltarifvorlage nicht nur einen ganz unverbindlichen Entwurf erblicken, sondern vielmehr die Grundlage, auf der die Regierung festen Schrittes ihrem Ziele entgegenstreiten wird.

Der Unterstaatssekretär im preussischen Finanzministerium, Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Lehnert, ist am Dienstag in Berlin gestorben, 55 Jahre alt. Er ist eine Reihe von Jahren vortragender Rat im Finanzministerium gewesen und dann unter dem Minister von Miquel nach dem Ausscheiden Meinedes Unterstaatssekretär geworden.

Wegen der Verbindung der beiden städtischen Straßenbahnlinien Berlins über die Linden, bezüglich deren zwischen dem Kaiser und der Stadt bekanntlich entgegengesetzte Meinungen bestehen, scheint jetzt ein Ausweg gefunden worden zu sein, der beiden Teilen gerecht wird. Auch in der Denkmalsfrage wird die Stadt nachgeben, so daß von allen Streitpunkten nur noch die Bürgermeisterwahl übrig bleibt.

Die Ausschüsse des Bundesrats für Handel und Verkehr haben bereits am 1. Oktober eine Sitzung abgehalten. Die Beratungen des Zolltarifentwurfs haben also schon begonnen.

Die 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wurde in Straßburg unter sehr zahlreicher Beteiligung eröffnet und namens der Regierung vom Staatssekretär v. Köller begrüßt. Namens der Stadt entbot Bürgermeister Bad, seitens der Universität Rector magnificus Spitta den Gästen den Willkommgruß.

Ein deutsch-luxemburgischer Zwischenfall. Der deutsche Ministerresident in Luxemburg, Herr von Thirschky und Bogendorff, der sich in Begleitung seiner Gemahlin auf einem Spaziergang befand, betrat einen Privatpark, ohne zu ahnen, daß dem Publikum der Besuch desselben nicht erlaubt sei. Der Sohn des Thormästers, ein 19-jähriger junger Mensch, fragte den Gefandten, dessen Stellung er nicht kannte, was er hier wolle. Der Gefandte begnügte sich mit der Antwort: „Das geht Sie nichts an!“ und setzte seinen Spaziergang fort. Als bald fiel ein Schuß, und der Gefandte hörte die Schrotkörner in seiner unmittelbaren Nähe vorbeiziehen. Der junge Mann hatte sein Amt als Thürhüter allzu ernst genommen und den Schuß abgegeben. Der Gefandte hat über diesen Vorfall sofort dem luxemburgischen Minister des Auswärtigen Bericht erstattet.

Der seitherige Kommandant des Kreuzers „Gazelle“, Korvettenkapitän Reizke, ist von seinem neuen Kommando als Kommandant der Kreuzer „Amazone“ beziehungsweise „Medusa“ entlassen und zur Verfügung des Chefs der Ostseeflotte gestellt worden. Reizke erhielt sechs Wochen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches. Die „Nat. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Dies darf aber keineswegs als der Vorläufer der Verabschiedung angesehen werden. Die bisherige Untersuchung über die bedauerlichen Vorgänge auf der „Gazelle“ hat, wie wir erfahren, nicht das Geringste gegen Herrn Reizke ergeben; er hat die Mannschaft durchaus gerecht behandelt, sie nicht überanstrengt, wenngleich der Dienst auf einem neuen Schiff besonders schwer ist.“

Zum Bankentwurf. In der Angelegenheit der „Heilbronner Gewerbebank“ wurde nach lebhafter fünfständiger Verhandlung der Gläubiger eine Verständigung über die zur Durchführung einer außergerichtlichen Liquidation erforderlichen Grundlagen erzielt. Unter der Voraussetzung, daß die Generalversammlung das vorläufig getroffene Abkommen genehmigt, erscheint die Gefahr des Konkurses beizugehen.

Zur Tragödie der Pommerschen Hypothekbank schreibt die „Voss. Ztg.“:

Wir halten die Rekonstruktion der Bank nicht nur im Interesse der beteiligten Pfandbriefbesitzer, sondern in dem des ganzen Hypothekensystems für ein schweres Unrecht. Solange solche zweifelhaften Existenzen weiter vegetieren, kann von einem wirklichen Vertrauen zu einem preussischen Hypothekenspfandbrief keine Rede sein. Die Kapitalisten werden, wie sie es bisher gethan, alle mit dem Namen Pfandbrief belegten Wertpapiere in einen Topf werfen und anderen Anlagen sich zuwenden. Den guten und solide geleiteten Hypothekensbanken und mit ihnen dem ganzen Bauplatz wird also ein unverdienter Nachteil aus einer Rekonstruktion des Pommern-Konkurses erwachsen. Für jeden über dem Gewirre des Augenblicks Stehenden ist es eine offenkundige Thatsache, daß das Ueberwachungssystem des Staates durch die Zusammenbrüche einer Reihe miffliteter Institute ein glänzendes Fiasko gemacht hat. Draufsch mußte die Erklärung des Regierungsvertreter in der Versammlung der Pommernbank wirken, daß die Erklärung im Reichsanzeiger, wonach den Pfandbriefbesitzern keinerlei Verlust drohe, auf der damaligen Konjunktur des Bauplatzes beruhe, und daß es eigentlich gleichgültig sei, ob die nicht geeignete Ueberdeckung auf 10, 12 oder 16 Millionen zu schätzen sei. Ja, wozu denn noch das ganze System von Tagen, auf denen die Ueberwachung beruht? Man nehme die ganze Ueberwachungsgeheißung zurück und lasse den Hypothekensbanken frei, ihre Pfandbriefe wie jede andere Ware an den Mann zu bringen. Dann wird der Erwerber nicht in den Wahn versetzt, daß er bei diesem Objekt besondere Kautelen mit in den Kauf bekomme, sondern er wird sich daran gewöhnen, den Wert der Pfandbriefe nach dem guten Rufe der einzelnen Bank und nach dem Vertrauen, das deren Leiter genießen oder verdienen abzuschätzen.

Der Titel „Herr“. Nach einem erneuten Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts ist den Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung fortan in schriftlicher wie auch in mündlicher Anrede der Titel „Herr“ beizulegen. Die Angelegenheit ist bereits in der letzten Reichstagsession zur Sprache gekommen. Der damalige Staatssekretär v. Podbielski erklärte, er werde dafür sorgen, daß die Unterbeamten nicht mehr „Meier“, sondern „Herr Meier“ gerufen werden. Der Erlaß scheint aber nicht überall den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Deshalb wußte sich jetzt Herr Kräfte zu der Erneuerung veranlaßt.

Zum Gumbinner Mordprozeß. Der Oberkriegsgerichtsrat Meyer, der in dem Prozeß vor dem Oberkriegsgericht die Anklage führte, veröffentlicht in der „Deutschen Juristenzeitung“ eine Erklärung, in der er betont, daß nach seiner vollsten Ueberzeugung nur Marten und kein anderer der Thäter gewesen sei, daß nach seiner gleichfalls vollsten Ueberzeugung jedoch nur Todschlag, nicht Mord vorliege. Marten habe seinen Entschluß erst ganz kurz vor der That im Jähzorn und im angetrunkenen Zustande gefaßt und dann, ohne bei den schnell folgenden Einzelakten zur Ueberlegung zu kommen, in aller Hast ausgeführt. Eine vorgängige ruhige Verabredung mit seinem Teilnehmer könne nicht stattgefunden haben, vielmehr nur eine eilige kurze Verständigung nach zufälligem Zusammentreffen. Ob diese Darlegung mehr Zustimmung finden wird als die von dem Oberkriegsgerichtsrat in der Verhandlung abgegebene Erklärung: Vor der Todesstrafe schreckt man gemeinhin zurück und klammert sich an ein Minimum, wenn die positive Unterlage fehlt, bleibt abzuwarten.

Zollerleichterungen.

Für den Handelsverkehr zwischen Rußland und Deutschland sind durch das soeben veröffentlichte Gesetz vom 15. Mai 1901 wesentliche Zollerleichterungen geschaffen worden. Dieses Gesetz hat den Zweck, den Bezug von Waren aus außerrussischen Gebieten im allgemeinen und speziell für solche Personen, die nicht Handel treiben, sondern die

Waren für den eigenen Bedarf beziehen, zu erleichtern. Das konnte nur dadurch erreicht werden, daß man die Zollformalitäten, deren Erledigung bisher dem Privatmann so gut wie unmöglich war, wesentlich vereinfachte. Hierher gehört vor allen Dingen, daß von jetzt ab die Verzollung auf Grund der ausländischen Fakturen und Spezifikationen im Original erfolgen kann, also ohne die bisherigen ausführlichen besonderen Zollerklärungen. In diesen Dokumenten wird die Ware mit dem im Handel üblichen Namen und in den am Orte der Absendung gebräuchlichen Maßeinheiten bezeichnet, so daß der Empfänger der oft schwierigen Verpflichtung entbunden ist, die Ware mit den für sie im russischen Zolltarif vorgesehenen speziellen Benennungen anzugeben. Eine andere wichtige Neuerung besteht darin, daß künftighin die Formalitäten der Verzollung durch die Post, also brieflich erledigt werden können. Der Empfänger kann dem Zollamt die Deklarationsdokumente per Post einreichen, und falls er darauf verzichtet, bei der Besichtigung persönlich anwesend zu sein, so wird er ebenfalls durch die Post in aller Ausführlichkeit über das Resultat der Besichtigung und über die Höhe des Zolls besachrichtigt. Falls die Besichtigung auf Grund der ausländischen Faktura stattfindet, kann der Empfänger unter Einsendung des Zolletrages fordern, daß ihm die Ware nach dem von ihm ausgegebenen Ort zugelandet werde. Mit dem erwähnten Gesetz wird aber sobald eine sehr wichtige Aenderung auch in dem System der Strafen für Unrichtigkeiten in den Zolldokumenten eingeführt. Bisher wurde keine Rücksicht genommen, ob diese Unrichtigkeiten auf Absicht oder lediglich auf Unkenntnis zurückzuführen sind, und jede Unrichtigkeit mit gleichmäßig harten Strafen belegt. Das neue Gesetz unterscheidet zwischen Absichtlichkeit und Unkenntnis je nach dem kaufmännischen Bildungsstandpunkte des Empfängers; für den letzteren Fall sieht das Gesetz sehr milde Geldstrafen vor. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die nunmehr geschaffenen Zollerleichterungen einen belebenden Einfluß auf den Handelsverkehr zwischen Rußland und Deutschland ausüben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Reichsrat ist für den 17. Oktober einberufen worden.

In der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderats brachte Bürgermeister Dr. Rueger ein Schreiben des preussischen Majors v. Förster zur Verlesung, in welchem derselbe den herzlichsten Dank für den von der Wiener Bevölkerung dem aus China heimgekehrten Bataillon bereiteten Empfang ausspricht, der einen neuen Beweis für die zwischen beiden Völkern und ihren Monarchien bestehende Bundesfreundschaft bilde.

Ungarische Wahlkrawalle. Aus der Provinz, namentlich aus der Umgegend von Groß-Wardein, fortgesetzt einlaufende Meldungen berichten über blutige Wahlunruhen. Viele Personen sind schwer verletzt. Kavallerie und Infanterie sind, nachdem die Gendarmerie sich als ohnmächtig erwiesen hat, nach dort entsandt worden. Auch westethnische Militär ist auf Ersuchen der ungarischen Regierung nach verschiedenen bedeutenden Wahlorten abgegangen.

In dem Wahlauftritt der Jungtschechen heißt es, das Volk müsse durch die Wahlen beweisen, daß es der Forderung der Einheit und der Untheilbarkeit des Königreiches treu bleibe, daß es nicht zulassen werde, daß die Länder der böhmischen Krone an Deutschland angeheftet werden, und daß es entschlossen sei, jedes derartige Bestreben als hoch- und landesverräterisch zu bekämpfen. Das tschechische Volk müsse darthun, daß die Länder der böhmischen Krone ein Recht haben, auf selbständiges Leben im Verbands der habsburgischen Monarchie. — Der Wahlauftritt der Altschechen beantwortet einen festen Zusammenschluß aller tschechischen Parteien, da die Stellung der nationalen Gegner des tschechischen Volkes gegen dieses eine schärfere geworden sei. Der Aufruf betont ferner das Festhalten an den Staatsrechten und tritt für die kulturelle Fort-

Entwicklung der tschechischen Nation, für Abänderung der Landtagswahlordnung und für Sanierung der Finanzen des Landes durch prozentuale Beteiligung des Landes an allen Staatseinnahmen mit Ausnahme der Zölle ein.

Frankreich.

In Paris steht die Gründung einer russischen Universität bevor, an der also nur in russischer Sprache unterrichtet werden wird. Diese Universität wird schnell zahlreiche Studierende erhalten. Die russischen Studenten, welche mit Vorliebe an politischen Umtrieben teilnehmen und deshalb streng beaufsichtigt werden, zählen nach Tausenden. Alle unsicheren Kantonsisten werden fortan also nach dem gastlichen Paris abgeschwommen. Nach den offensündigen Beweisen neuer Waffenbrüderschaft zwischen Deutschen und Oesterreichern in Wien dürften die Franzosen danach, ein ähnliches Zeugnis ablegen zu können. Man hofft in Paris, daß sich dazu noch vor dem im April nächsten Jahres erfolgenden Besuch des Präsidenten Loubet in Petersburg Gelegenheit finden wird.

Da die vorbereitenden Beratungen der Togokommission abgeschlossen sind, reisen die deutschen Mitglieder dieser Kommission, der Gouverneur von Togo Köhler und Oberleutnant Preis nach Berlin zurück.

Ein Denkmal für den Prinzen Heinrich von Orleans. In Paris hat sich ein Komitee gebildet, welches die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Prinzen Heinrich von Orleans plant. Die Kosten für dasselbe sollen durch Subskription aufgebracht werden.

Der Gendarmerieoberst Lormel in Clermont-Ferrand wurde, als er die ausländischen Straßenbahnbedienten zur Ruhe ermahnte, von mehreren derselben mißhandelt. Die Polizei mußte den Oberst schützen.

Italien.

Die Pest in Neapel. Im Lazarett von Misfida befinden sich 5 Kranke; sie erhielten Serum-Einspritzungen; außerdem befinden sich, wie schon gemeldet, im Lazarett drei Personen in Beobachtung, deren Gesundheitszustand gut ist, und 88 Personen sind isoliert, die an Bord des Dampfers „Dreto“ gebrachten Lastträger sind vollständig gesund. Montag Abend wurde ein verdächtiger Fall gemeldet; es handelte sich um einen Lastträger aus Ponticelli mit Namen Cinque. Man muß erst den Verlauf der Krankheit sehen, um feststellen zu können, ob es sich um Pest handelt. In den Krankenhäusern und im Innern der Stadt ist kein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen.

Dänemark.

Minister und Sozialdemokrat. Auf der Generalversammlung der „Häusler-Kredit-Vereinigung“ Dänemarks wurde der Kultusminister N. C. Christensen zum ersten Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde der Sozialdemokrat Weber W. A. Wadfen wiedergewählt. Sozialdemokrat und Minister sind also hier nun gemeinsam an der Leitung einer sozialen Institution beteiligt, deren Grundbesitz nicht zur Erhaltung ihrer Familie ausreicht, und die deshalb genötigt sind, teilweise als Lohnarbeiter in Landwirtschaft oder Industrie ihren Lebensunterhalt zu suchen.

England.

Nach einem Telegramm aus Grimsby ist dort der Ausstand im Fischereigewerbe beigelegt, die Unternehmer haben in die Einsetzung eines Schiedsgerichts gewilligt. Das Militär ist aus der Stadt zurückgezogen worden.

Spanien.

Anlässlich lokaler Arbeiterfragen kam es in Madrid zu Ruhestörungen, in deren Verlaufe die Arbeiter der Fabrik von Beran einige Häuser in Brand steckten. Der Gendarmerie gelang es, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, doch wurde seitens der Behörden eine Abtheilung Kavallerie an den Ort der Ruhestörung geschickt.

Belgien.

Der Lütticher Kohlenarbeiter-Streik. Die Ausstandsbebewegung hat sich auf etwa zehn weitere Kohlengruben ausgebreitet. Die Ausständigen durchziehen, die Camagnole singend, die Ausstandsgebiete. Heute früh wurden mehrere Versuche gemacht, die noch Arbeitenden zur Niederlegung zu zwingen.

Amerika.

Ueber den angeblichen Ueberfall auf das Grab des Präsidenten Mac Kinley in Canton liegen genauere Meldungen noch nicht vor; es scheint sich jedoch bei der ganzen Angelegenheit um eine Biffo des Soldaten gehandelt zu haben, der das Grab zu bewachen hatte. Der Kommandeur der zur Bewachung des Grabes eingerichteten Militärwache erklärte wenigstens, daß er dem Bericht des Soldaten von einem Ueberfall keinen Glauben schenke. Vielleicht ist der betreffende Soldat ein Hasenfuß, dem es des Nachts allein auf dem Kirchhofe unheimlich ist und der durch seine Geschichte bewirken will, daß zum mindesten ein Doppelposten den Nachtwachdienst ausübt, da das Grab gefährdet sei. So wird sich die Angelegenheit schließlich wohl auch auflären.

Orient.

Zu den Vorgängen am persischen Golf erfährt offiziös das „Reuterische Bureau“: Das von der „Bombay Gazette“ verbreitete Gerücht, Großbritannien werde in kurzem das Protektorat über Koweit proklamieren, ist unbegründet. Es sind lechthin in diesem Teile des Persischen Meerbusens zahlreiche Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Stämmen vorgekommen. Der Emir von Nejd bereite einen Angriff gegen den Scheich von Koweit vor. Die Anwesenheit britischer Kriegsschiffe und türkischer Truppen in der Umgegend erklärt sich durch ein zwischen der britischen Regierung und der Porte getroffenes Abkommen, um einen Zusammenstoß zwischen den erwähnten Führern der Eingeborenen zu verhindern. Es werden keine weiteren Verwicklungen befürchtet. Die Angelegenheit sieht nicht sehr ernst aus. — Na also! Die anglo-indische Presse hat schon Lärm gegen Deutschland geschlagen, das angeblich in einem Geheimvertrag mit der Türkei sich den Besitz von Koweit als Endpunkt der geplanten Bagdadbahn gesichert haben sollte. — Eine weitere Meldung des „Bureau Reuter“ aus Bombay vom Dienstag besagt, die britischen Kreuzer „Pomone“ und „Highflyer“ seien dort angekommen. Mehrere große Kanonen wurden für den Scheich Mabaruf nach Koweit geschickt. (Von den Engländern?) Am 23. September fand außerhalb Koweit zwischen den Truppen Mabarufs und den Stämmen von Nejd ein Kampf statt. Die Verluste waren auf beiden Seiten gering.

China.

Die Hez gegen die Missionare scheint schon wieder begonnen zu haben. Nach einer Londoner Meldung aus Hongkong ist die Missionsanstalt Balinga in Pian-Lung, im Nordosten der Provinz Kwantung, von Chinesen eingekerkert worden. Die Missionare konnten zwar ihr Leben retten, ihre gesamte Habe wurde jedoch von den Barbaren vernichtet. Es handelt sich um englische Missionare. — Da der deutsche Gesandte in Peking die Verhaftung von Räufern verlangt hatte, die im August in der Nähe der Hauptstadt einen deutschen Kaufmann geißelt, so wurde denselben der Prozeß gemacht. Die sieben Schuldigen wurden zum Tode verurteilt.

Der Krieg in Südafrika.

Die englischen Kriegsmeldungen leiden neuerdings nicht nur an hochgradiger Ungenauigkeit, sondern auch an thatsächlicher Unrichtigkeit. Die zwischen Botha und englischen Truppen in den letzten Tagen stattgefundenen Kämpfe sind von Lord Kitchener ausnahmslos als englische Siege bezeichnet worden; das entspricht aber nicht den Thatfachen. Einwandfreie Nachrichten lassen es vielmehr als unbedingt sicher erscheinen, daß Botha mit seinen Buren bereits festen Fuß in Natal gefaßt hat. Aus Mariburg wird nämlich gemeldet, daß der von den Kolonialtruppen Natals besetzt gehaltene Posten Tree Hill, 12 Meilen westlich von Glenko, von einem starken Burenkommando angegriffen wurde. Die Natal-Freiwilligen leisteten tapferen Widerstand. Da bricht die Meldung ab, und Fortsetzung und Schluß der Geschichte wird der Phantasie des Lesers überlassen. Es wird damit ja auch keine allzugroße Zumutung gestellt. Hätten die Buren das Fort nicht genommen, dann wäre es von Lord Kitchener selbstverständlich gemeldet worden.

Aus Pretoria telegraphiert Kitchener folgendes: „In der Woche seit dem 23. September sind 27 Buren getötet, 24 verwundet und 274 gefangen genommen worden; 48 haben sich ergeben. Außerdem wurde eine Anzahl Gewehre und Patronen, mehrere Wagen und viele Pferde und Vieh erbeutet. In der Depeche heißt es dann weiter: Die von den Buren bei dem Angriff auf Fort Itala am 26. September gefangen genommenen, später aber wieder freigelassenen Engländer erzählen, sie hätten gesehen, daß die Buren 60 Mann in ihrem Lager beerdigt hätten. General Hamilton berichtet, daß auch in der Nähe von Itala mehrere Buren beerdigt worden seien. Am 26. und 27. waren die Buren lediglich damit beschäftigt, ihre Toten und Verwundeten zu bergen. Die Hauptmasse des Feindes lagert jetzt in der Nähe von Verthasbop. In Transvaal und dem Oranje-Staat ist die Lage unverändert. In der Kapkolonie stehen die Burenkommandos von Myburgh und Fouchee zum größten Teil östlich von Draakensburg. Im Transkei-Distrikt steht Smuts, der sich vor den englischen Truppen eiligst nach Süden gewandt hat und am 28. September in der Nähe von Sheldon stand. Im Süden und Westen ist die Lage unverändert. Das Zentrum der Kolonie ist vom Feinde gesäubert, fast kann man dies auch von Nordwesten sagen. Eben höre ich, daß das Lager des Obersten Kelenich bei Moedwill westlich von Magato am 30. September früh bei Tagesanbruch von Delarey und Kemp angegriffen wurde. Die Buren wurden zurückgeworfen und zogen sich nach 6 Uhr morgens in nordwestlicher Richtung zurück.“

Dieser Bericht muß natürlich, wie alle englischen Meldungen, mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Der ehrenwerte Lord hat ja schon so oft Nachrichten über glänzende Siege nach der Heimat geschickt, die sich zuguterletzt als eklatante Niederlagen herausstellten.

Wie die „St. James Gazette“ aus London meldet, sollen neuerdings beträchtliche Verstärkungen nach Südafrika geschickt und mehrere Militär-Regimenter wieder neu gebildet werden. Auch soll eine Anzahl von Truppen, welche in Italien stehen, nach Südafrika geschickt werden. Da wird sich Kitchener aber freuen, wenn ihm so zahlreiche Unterstützung zuteil wird. —

Nach einer Meldung des Reuterischen Bureaus vom 20. September aus Melmoth wurde ein großer Wagenzug, der nach Fort Prospekt abgegangen war, sechs Meilen von Melmoth von den Buren weggenommen. Die Buren verbrannten die Wagen mit den Lebensmitteln und nahmen das lebende Vieh mit. Der Unter-Inspektor der Natal-Polizei geriet in Gefangenschaft, sechs Mann der Eingeborenen-Polizei fielen, zwei werden vermisst.

Provinzielles.

König, 1. Oktober. Heute und in den nächsten beiden Tagen versammeln sich hier Westpreußens Volksschullehrer zur Beratung über Fragen der Erziehung und des Unterrichts und zur Erörterung von Standesangelegenheiten. Auch in den Jahren 1880 und 1895 fand die Provinzialversammlung hier statt. Zur Erörterung kommen unter anderem die Militärdienstangelegenheit der Lehrer und die Lehrerbefoldungsfrage. In dem Jahresbericht heißt es: Die Angelegenheit der Militärdienstpflicht der Volksschullehrer muß noch mehr in Fluß gebracht, es muß dahin gewirkt werden, daß recht viele, am besten alle Lehrer als Einjährig-Freiwillige dienen. Die Lehrerbildungsfrage ist leider durch die neueren Verfügungen nicht völlig gelöst; es muß an der Forderung festgehalten werden, daß der Bildungsgang der Volksschullehrer so gestaltet werde, daß ihnen die Pforten der Hochschule nicht verschlossen bleiben. Auf die Eingabe des Vorstandes des preußischen Lehrer-Vereins an den Unterrichtsminister bezüglich der Revision des Befoldungs-gesetzes steht die Antwort noch aus. Der Provinzial-Lehrer-Verein zählt in 113 Zweigvereinen 2368 Mitglieder. Die im vergangenen Jahre an die Regierungen zu Danzig und Marienwerder gerichtete Bitte, das Streben der Volksschullehrer nach Sitz und Stimme im Schulvorstande bezw. in der Schuldeputation zu unterstützen, hat Erfolg gehabt. Eine große Anzahl von Lehrern ist im verflossenen Jahre besonders in die Schulvorstände gewählt worden. — Wegen Ungebühr vor Gericht wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer der Arbeiter Franz Rubczyk aus Breslau in eine Haftstrafe vor drei Tagen genommen. Rubczyk, der des Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt war, benahm sich äußerst frech. Bei Verlesung seiner Vorstrafen rief er aus: „Das ist noch nicht genug; zwölf Fälle müssen es erst sein, ehe lasse ich mich nicht nach.“ Nach seiner Verurteilung zu einem Jahre Gefängnis widersetzte er sich der Abführung und schrie fortgesetzt: „Ich will Zuchthaus dafür haben.“

Marienburg, 1. Oktober. Eine Liebesgeschichte fand in unserem Vorort Sandhof ihren tragischen Abschluß. Der 71jährige Rentier Malleis hatte sich mit dem 17jährigen Dienstmädchen seiner Frau, einer hiesigen Handwerkerstochter, eingelassen. Die Ehefrau des M. kam eines schönen Tages hinter das Verhältniß und entließ sofort das Dienstmädchen. Als das junge Mädchen dem M. die Folgen des intimen Verkehrs mitteilte, wurde Malleis sehr erregt und zeigte ein scheues Wesen. Und als das Borkommnis zu einem Klatsch ausartete, der umso mehr folpertiert wurde, weil M.'s Ehe kinderlos war, beschloß Malleis, in den Tod zu gehen. Gestern Abend fand man ihn erhängt vor. Malleis hinterließ ein Vermögen von etwa 150 000 Mark. — Einer russischen Arbeiterin wurden heute 120 Mark in der Nähe der Zuckerfabrik geraubt. Auf vieles Bitten gab der Räuber dem Mädchen 2 Mark zurück.

Dirschau, 1. Oktober. Am Sonntag Abend um 7 Uhr wurde der Sohn des Gutsbesizers Herrn Penner in Trampenau, der vom Besuche seiner Eltern auf dem Rade heimkehrte, am Tunnel in Diefau von vier Männern überfallen und durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt. Der junge Mann wurde ins hiesige Vincent-Krankenhaus gebracht, wo er sehr krank darniederliegt.

Danzig, 1. Oktober. Ueber drei schwere Eisenbahnunfälle wird berichtet: Gestern Abend 9 Uhr wurde bei Wärrerhaus 14, der Strecke Schlau-Stolz, der Hilfswärter Seltz vom Zuge 548 überfahren und sofort getötet. Ferner wurde gestern Abend 8 1/2 Uhr in der Nähe der Station Bollbrück ein Fuhrwerk vom Zuge 643 überfahren. Der Fuhrwerksführer wurde lebensgefährlich verletzt, das Fuhrwerk zertrümmert. Gestern nachmittag wurde ferner dem Rangierer Olinski, der auf dem hiesigen Rangierbahnhof beim Bagentuppeln zwischen die Buffer geraten war, der Brustkasten eingebrückt. Er war sofort tot. — Gestern mittag fiel der 4 1/2jährige Enkel des Bootsmanns Scheffs, welcher im zweiten Stockhause auf der Westerplatte wohnt, in den Hasenkanal und ertrank. Noch halb auf der Oberfläche treibend, wurde der Verunglückte vom

Jährpächter Schmidt bemerkt und aus Land gebracht. — Der Former Wilhelm Schuster und der Arbeiter Walbemar Jaschinski gerieten in einem Gasfokal in Streit, der sich dann auf der Straße fortspinn. Dort zog Sch. das Messer und schnitt Jaschinski über die linke Wade, so daß eine ca. 15 Ztm. lange Wunde entstand. Nach dieser That entloß der Messerheld und suchte zunächst seine Wohnung auf, verfolgt von mehreren Arbeitern und einem Schutzmann. Bei seiner Festnahme klagte Sch., daß er auch gestochen sei und wirklich sah man eine tiefe Wunde in der Nähe des Herzens. Beide Verletzte mußten in das Lazarett in der Sandgrube gebracht werden.

Danzig, 1. Oktober. Neue Romandierungen. Zum leitenden Ingenieur des Kreuzers „Falk“ an Stelle des Ingenieurs Müller ist der Marine-Ingenieur Frank ernannt. Der neue Kommandant des Panzerschiffes „Hagen“, Korvetten-Kapitän Dick, ist von Berlin nach Danzig versetzt worden. — Ruderjieg. Bezüglich des am 22. September abgehaltenen Wettruderns um die Meisterschaft der Niederlande geht der „Danz. Btg.“ von einem Deutschen aus Amsterdam u. a. noch folgendes zu: „Als nachmittags um 4 1/2 Uhr zwischen dem Franzosen Prebel und dem Danziger Sommerfeld das Entscheidungrennen gerudert wurde, waren wohl 60 000 Personen nach der Rennstrecke gepilgert. Im heißen Bord an Bord-Rennen konnte endlich unser Landsmann den stolzen Titel erringen. Die Preisverteilung fand gleich darauf im „Amstelgebäude“ statt. Während dem Sieger die Meisterschaftsschärpe umgehängt wurde, spielte die Musikkapelle „Die Nacht am Rhein“. Außer der Schärpe erhielt der Sieger noch einen Silberpokal im Werte von 3000 Mt. als Wanderpreis und zum Andenken ein goldenes Ehrenzeichen. Abends fand im Hotel „Dohlen“ zu Ehren des neuen Meisters ein Bankett statt.“

Heilsberg, 30. September. Eine „Damenfeuerwehr“ scheint der hiesige Magistrat einführen zu wollen. Hier ist an alle selbständigen Frauen und Mädchen, welche steuerpflichtig sind, die Aufforderung ergangen, bei vorhandener Feuergefährdung und auch bei Feuerlöschprobediensten sich unverzüglich auf das Feuerlöschsignal nach dem Alarmorte zu begeben. Unentschuldigtes oder unangerechnetes Ausbleiben soll die in § 360 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs festgesetzte Strafe nach sich ziehen, sofern die betreffenden Frauen und Mädchen sich nicht von dieser Verpflichtung durch Zahlung eines Jahresbeitrages von 6 Mt. an die Stadtkasse befreien.

Insterburg, 1. Oktober. Aus Darkehmen wird der „Ostpreussischen Volksztg.“ folgendes geschrieben: In dem benachbarten Sodehnen (Kreis Darkehmen) sollte ein vom Bundesvorstand zu Berlin gefandter Redner namens Rabner die Herrn Landwirte durch einen Vortrag betiteln: „Der Bund der Landwirte und die Erhaltung des deutschen Mittelstandes in Stadt und Land“ beglücken. Der Vortrag war angekündigt durch Zettelanschlag und sollte am Sonntag 29. September cr. im Gasthause zu Sodehnen stattfinden. Der Herr Redner war pünktlich erschienen, der Gastwirt hatte Vorträge für viele Gäste getroffen, aber siehe da, die angekündigte Vortragsstunde rückt heran, aber auch nicht ein einziger Zuhörer war erschienen, um den vielversprechenden Vortrag anzuhören. — Kommentar überflüssig.

Inowrazlaw, 1. Oktober. Messerstecherei. Der achtzehn Jahre alte Arbeitsbursche Stefan Mikulajewski geriet mit seinem Nachbarn, dem Jormal Alex Mirwici in Latkowo, in Streit. Ersterer zog ein Messer und schlug damit, ehe die Nebenstehenden es verhindern konnten, mit solcher Gewalt in die rechte Brustseite seines Gegners, daß die Klinge abbrach und der Gestochene bewußtlos niederfiel. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus und der Messerheld nach dem Zustigefängnis geschafft. Der Zustand des Gestochenen ist hoffnungslos. — An Fischvergiftung ist der Kaufmann B. Michael gestorben. Dieser Todesfall hat in der Bevölkerung großes Mitleid erregt, denn der Verbliebene war überall durch sein freundliches Wesen sehr beliebt.

Lokales.

Thorn, 2. Oktober 1901.

General von Lenge's 50jähriges Militär-Dienstjubiläum wurde namentlich von militärischer Seite festlich begangen. Das Palais des Generalkommandos sowie sämtliche militärischen Gebäude und einige Privathäuser, Wohnungen von Offizieren u. in Danzig hatten geflaggt. Um 8 Uhr gaben die Kapellen des Grenadier-Regiments Nr. 5, des Infanterie-Regiments Nr. 128 und des Fußartillerie-Regiments Nr. 2, und eine halbe Stunde später die Kapellen der beiden Leibhusaren-Regimenter und des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 Morgenmusik. Alsbald begann die Gratulationskour. Namens des Armeekorps gratulierte Herr General der Infanterie von Amann, Gouverneur von Thorn, außerdem waren fast sämtliche Generale und die Regimentskommandeure des Armeekorps persönlich zur Gratulation, ferner die Chefs und Vertreter der Staats- und Provinzialbehörden erschienen. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte

eine aus den Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadtrat Rossmann und den drei Stadtverordnetenvorstehern Herrn Berenz, Münsterberg und Keruth bestehende Deputation unter Ueberreichung eines Bildes der City unserer Stadt. Das Offizierkorps des Armeekorps ließ dem Herrn Jubilar einen prächtigen großen Auf-
satz überreichen. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft gratulierte durch seinen Vorsitzenden Herrn Geheimrat Damm. Vom Kaiser ging ein huldvolles Handschreiben ein; auch sandte der Monarch dem Jubilar sein Delportait.
Präzise 12 Uhr begann auf dem Erzerzierplatze am Petershager Thor die große Parade zur Feier des Tages. Als Herr General v. Lenge erschien, präsen- tierte die Wache und machte vor dem General einen strammen Parademarsch. Herr Generalleutnant v. Heydebreck beglückwünschte in einer längeren Ansprache den Jubilar namens der Garnison Danzig und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das 17. Armeekorps in seinem Kommandeur ein so vorzügliches militärisches Vorbild habe und brachte ihm ein dreifaches Hurrah aus. Herr General v. Lenge hielt nunmehr eine Ansprache, in der er sich für die dargebrachten Ovationen herzlich bedankte, bemerkend, daß er am heutigen Tage vor 50 Jahren zu der nämlichen Stunde als Soldat in der Garnison Diageburg eingetreten sei, freilich damals nicht geglaubt habe, dereinst seine jetzige hohe Stellung einzunehmen. Mit dem Gelübniß der Treue zu unserem angefallenen Herrscherhause brachte der General ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus. Als Herr von Lenge den Paradeplatz verließ, brachte die angesammelte Zuschauer-
menge ihm lebhafteste Ovationen dar, wofür der General freundlich dankte.
— **Personalien.** Dem in den Ruhestand tretenden Landrentmeister Haack in Marienwerder ist der Kgl. Kronenorden dritter Klasse, dem Maschinenbauarbeiter Wilhelm Preuß zu Elbing ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem Tapezierer Eduard Nahn zu Langfuhr bei Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Zugführer Schaumkessel in Dirschau, der Lademeister Helbig in Danzig und der Weichensteller Justinski in Neufahrwasser erhielten aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen.
— **Schülerbesuch.** Gestern langten unter Führung ihrer Lehrer eine Anzahl Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums zu Snowrazlaw auf einem Ferienausfluge hier an. Sie besuchten das Stadtmuseum und nahmen alle Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein.
— **Lichtbilder-Vortrag im Handwerker-verein.** Nach Durchsicht des ausführlichen Programms für den am Donnerstag d. 3. d. M. stattfindenden Demonstrationsvortrag des Herrn W. A. Fetz können wir noch mitteilen, daß neben den interessanten mündlichen Darbietungen des bewährten Redners eine reiche Auswahl von Monumentalbauten, Porträts, industriellen Establishments u. dgl. zur Vorführung gelangen werden. Der Besuch dieser Veranstaltung verspricht also ein selten genussreicher zu werden.
— **Das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps** verhandelte Montag nachmittag die Berufungssache gegen den Musketier Oskar Schneider von der 11. Kompanie Inf.-Regt. Nr. 61, welcher wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung und Beharren im Ungehorsam vor versammelter Mannschaft vom hiesigen Kriegsgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Am 17. Aug. befahl dem Musketier Schneider beim Ausrücken der Korporalschaft der Sergeant Tesch, vom Schanzzeug einen Spaten zu tragen. Da Schneider den Spaten schon an einigen Tagen zuvor getragen hatte, das Schanzzeug auch abwechselnd getragen werden soll, so weigerte er sich dem Befehle nachzukommen und bekräftigte seine Weigerung mit den Worten: „Ich nehme den Spaten nicht, und wenn ich 3 Tage ins Loch fliege.“ Während Schneider sich beim Urteile beruhigte, hatte der Gerichtsherr gegen dasselbe Berufung eingelegt, da in demselben keine Feststellung darüber getroffen worden war, ob der Angeklagte das Schanzzeug zu oft getragen, mithin eine vorschriftswidrige Behandlung erfahren habe. Wäre dies der Fall, so müßte der Umstand strafmildernd in Betracht gezogen werden. Die Beweis-
aufnahme ergab jedoch, daß die andern Mannschaften der Korporalschaft das Schanzzeug noch öfter als der Angeklagte getragen haben. Es wurde daher die Berufung des Gerichtsherrn verworfen und die erkannte Gefängnisstrafe von 4 Monaten aufrecht erhalten.
— **Innungsversammlungen.** Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt die Malerinnung am 26. September eine Versammlung ab, in welcher 6 Meister in die Innung aufgenommen wurden. Am 29. September hielt die Fleischermeister-Innung ebenfalls eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher 7 Meister aufgenommen wurden und am 30. September nahm die Rierner, Sattler-, Tapezierer- und Tischner-Innung zwei Meister in ihre Innung auf. Die Quartale finden später im Laufe dieses Monats statt.
— **Signalmaß.** Der hölzerne Signalmaß, welcher viele Jahre am 1. Schantheuse stand, ist jetzt aus Gründen der Sicherheit, weil er faul geworden war, entfernt worden. An Stelle des

Holzmaßes soll ein Eisenmaß in der Nähe der Eisenbahnbrücke zum Signalisieren bei Hochwasser errichtet werden.
— **Der Oktober-Umzug** ging im großen Ganzen recht ruhig von statten. Wenn auch vielleicht nicht weniger als sonst umgezogen wurde, so drängte sich doch infolge der mehrfach leerstehenden Wohnungen der Umzug nicht auf einen Tag zusammen. Nur ganz vereinzelt sah man am 1. Oktober die großen Möbelwagen in den Straßen stehen.
— **Sternhimmel im Oktober.** Merkur bleibt unsichtbar. Venus ist merklich länger, am Ende des Mts. etwa 1 1/4 Stunde sichtbar. Mars steht am 10. d. M. der Venus ziemlich nahe; die Dauer der Sichtbarkeit nimmt bei dem früheren Eintritt der Dunkelheit, wenn auch in sehr geringem Maße wieder zu. Jupiter steht in den ersten Tagen d. M. bei Sonnenuntergang schon im Meridian; die Dauer der Sichtbarkeit im Südwesten beträgt zuletzt nur noch 2 1/4 Stunden. Saturn kulminiert in der zweiten Hälfte d. M. um Sonnenuntergang herum; wegen seines südlichen Standes nimmt die Dauer der Sichtbarkeit ab bis auf etwa 2 1/2 Stunden. Die Sonne tritt am 24. Oktober 4 Uhr morgens in das Zeichen des Skorpion. 27. Oktober sichtbare Mondfinsternis.
— **Jagdsalender.** Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Oktober nur geschossen werden: Elchwild, männliches Rot- und Damwild, weibliches Rot- und Damwild, Wildkälber vom 15. Oktober ab, Rehbock, weibliches Reh vom 15. Oktober ab, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.
— **Kunstaustellung.** Nachträglich sind noch die Gemälde unter 1 No. 38, 56—60, 113 und 173, außerdem auch mehrere Motiven aus Thorn und seiner Nachbarschaft entnommene ausgezeichnete Delgemälde von einem hiesigen Herrn eingegangen.
— **Singverein.** Die Probe zur Glocke von Brach findet in dieser Woche nicht Donnerstag, sondern am Freitag Abend statt.
— **Im Sprachverein** hält, wie bereits mitgeteilt, am nächsten Sonnabend Herr Dr. G. A. Saalfeld-Berlin einen Vortrag über Naturnachahmungen. Redner hat es sich zur Aufgabe gestellt, zu erläutern und durch eine Blütenlese aus deutschen Dichtungen klarzulegen, wie groß der Reichtum unserer Muttersprache an Ausdrucksformen ist, sodaß die Benutzung von Fremdwörtern durchaus überflüssig ist. Durch seine zahlreichen, von erläuternden Bemerkungen begleiteten Wieder-
gaben erreicht der Redner seinen Zweck vollkommen, nämlich zu beweisen, wie es der deutschen Sprache selbst nicht an denjenigen Ausdrücken mangelt, die zur Wiedergabe und Schilderung von Naturerscheinungen der mannigfachen Art erforderlich sind.
— **Turnverein.** Die Altersabteilung turnt Mittwoch von 8 1/2 Uhr ab; Eingang Gerstenstraße.
— **Temperatur** morgens 8 Uhr 12 Grad Wärme.
— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.
— **Wasserstand** der Weichsel 0,26 Meter.
— **Gesunden Duitungsstellen-Beschneigungs-** buch des Dienstmädchens Sophie Lewandowski im Polizeibriefkasten, ein brauner Glacehandschuh, ein Gürtel auf dem altstädt. Markt.
— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

Kleine Chronik.
* **Großfeuer.** In Plönssee brach Montag Abend in einer Tischlerei Großfeuer aus. Die Berliner und Charlottenburger Feuerwehr bewältigte mit etwa zwölf Dampfspritzen nach stundenlanger Arbeit das Feuer.
* **Das Leben des Prinzen regenten** Luitpold von Bayern war dieser Tage in München einen Augenblick bedroht. Das Kopf eines Schweren Reiters wurde plötzlich schon und rannte gerade, als der Wagen des Regenten vorbeifuhr, zwischen Wagen und Pferde mit dem Hinterkörper hinein, sodaß der Wagen, in dem sich der Prinz befand, stark in die Höhe gehoben wurde. Der Geistesgegenwart des Leib-
kutschers, der die Pferde fast im selben Augenblick zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß schweres Unglück vermieden wurde. Der Regent selbst war schon bereit gewesen, eventuell einen rettenden Sprung aus dem Wagen zu thun.
* **Papst Leo.** Die Nachrichten von dem zunehmenden Schwächezustand des Papstes werden von einigen Seiten bestritten. Sein Kammerdiener finde ihn oft eingeschlafen und habe den strengen Befehl, ihn sofort aus dem gefährlichen Schlummer zu wecken. „Eines Tages aber wirst Du mich wecken wollen und ich werde Dir nicht mehr antworten“ — auf diesen Fall habe der Papst den getreuen Diener und sich selbst längst vorbereitet.
* **Ein Fürst wegen Betruges** verurteilt. In Moskau wurde der Fürst Ceretinski wegen Betruges zu acht Monaten Gefängnis und Verlust aller Rechte verurteilt.
* **Die neue Deckoffizier- und** Ingenieurschule ist Dienstag durch den Direktor, Kapitän zur See z. D. Fichtenhofer,

in Gegenwart der Lehrer und Schüler in Wilhelmshaven eröffnet worden.
* **Bedeutendes Sinken der** Temperatur wird aus Saratow (Petersburg) gemeldet. In Tschistopol ist das Thermometer bis 4 Grad unter Null gesunken.
* **Ein graues Duell** macht in Madrid viel von sich reden. Der Oberst Caton und der Major Velasquez hatten einander beleidigt und ein Duell auf 14fachen Kugelwechsel verabredet. Die Zeugen hatten sich mit diesen schweren Bedingungen einverstanden erklärt, und so kam denn das Duell in den stillen Gärten de los Campos Elyseos zu Stande. Keine einzige der Kugeln schlug fehl, bald bluteten die Kämpfenden aus Wunden im Unterleib, an den Armen und Schultern; einige derselben waren so schwer, daß die Kämpfenden in Ohnmacht fielen und erst, durch Uebergüsse mit kaltem Wasser und einige Schluck Brantwein belebt, sich wieder erheben konnten. Dennoch wurde das Duell nicht unterbrochen und kam erst zu Ende, als der Major durch eine Kugel, die ihm ins Ohr drang, tödlich getroffen zusammenbrach. — Seit dem Duell zwischen dem Herzog von Montpensier und dem Infanten Heinrich von Bourbon, welches letzterem das Leben kostete, hat kein Zweikampf mehr unter ähnlichen Bedingungen auf spanischem Boden stattgefunden. Die Zeitungen erklären, daß ein solches Duell einer tierischen Unthat gleichkomme und rücksichtslos als Mord bestraft werden sollte.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 2. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konjular-Vertrag zwischen dem deutschen Reich und Guatemala ist von der Regierung von Guatemala gekündigt worden. Er tritt am 22. Juni 1903 außer Kraft.
Berlin, 2. Oktober. Für die Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag ist von der sozialdemokratischen Fraktion folgender dringliche Antrag eingegangen: Die Versammlung ersucht den Magistrat um Auskunft darüber, ob die Zeitungsmeldung wahr ist, wonach der Kaiser gegen die Vollenbung und Aufstellung des von der städtischen Kunstdeputation zur Ausschmückung des Friedrichshains bestimmten und in der Ausführung begriffenen Märchenbrunnens Einspruch erhoben hat.
Berlin, 2. Oktober. Raubmord an einem Geldverleiher? Gestern 1/10 Uhr vormittags wurde der Agent Eduard August Köppler in seiner Wohnung Greifswalderstraße 11 auf dem Sopha liegend tot aufgefunden. Vor ihm stand auf einem Stuhl eine Tasse, in der sich eine Giftdosis befand. Seine Geldbörse und sein Geldschrank waren ihres Inhaltes an Wertpapieren und Bargeld und Wechseln beraubt.
Kalmars, 2. Oktober. Der deutsche Dampfer „Maja“ ist an der Südküste von Deland gescheitert. Der Votendampfer von Kalmars ist zur Hilfeleistung abgegangen.
Stuttgart, 2. Oktober. In Anwesenheit des Königs, des Großherzogs von Baden und der Minister Dr. v. Breilung, Freiherr v. Soden und v. Brauer ist gestern die Bahn Ueberlingen-Friedrichshafen, die letzte Strecke der Bodensee-Gürtelbahn, feierlich eröffnet worden.
Bola, 2. Oktober. Unter dem Donner der Geschütze und dem brausenden Jubel der Bevölkerung traf gestern das österreichisch-ungarische Chinageschwader hier ein und wurde vom Marinekommandanten Freiherrn v. Spaun und vom Korpskommandanten v. Succobath feierlich empfangen. Freiherr v. Spaun beglückwünschte die Offiziere und Mannschaften, welche die Ehre der österreichisch-ungarischen Flagge unter schwierigen, außer-
gewöhnlichen Verhältnissen vor dem Feinde hochzuhalten wußten und zu den ihnen verliehenen Auszeichnungen. Er überreichte ihnen dieselben persönlich. Dann sprach er im Auftrage des Kaisers den Stäben und Mannschaften des Schwaders nochmals die vollste Anerkennung aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.
Moskau, 2. Oktober. Der Bürgermeister teilte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten mit, daß der Millionär Solodownikow der Stadt 12 Millionen vermacht habe zur Errichtung von Häusern mit wohlfeilen Wohnungen für Arme.
Bamberg, 2. Oktober. Das Oberbahnamt meldet: Montag vormittags fuhr in der Station Neuenmarkt ein Rangierzug dem ausfahrenden Güterzug in die Seite, wodurch 3 Maschinen und 4 Wagen entgleisten und mehr oder weniger stark beschädigt wurden. Der Feizer Müller von der Rangiermaschine brach den Fuß. Sonst kamen keine Verletzungen vor. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ein- und Ausfuhr gegen Hof und Bayreuth ist vorläufig gesperrt. Der Zugverkehr wird durch Unparkierung aufrecht erhalten.
London, 2. Oktober. Nach einer Meldung aus Grados in der Kapkolonie hat Kommandant Smuts die Eisenbahn bei Gelbon auf dem Marsche nach Westen überschritten. Oberst Voringe verfolgte ihn. Mehrere Buren-Kommandos konzentrierten sich bei der Roberts-Furt am Vaal-Fluß.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 2. Oktober.

Fonds fest.	1. Oktober.
Russische Banknoten	216,15
Barfchau 8 Tage	216,10
Oester. Banknoten	85,30
Preuß. Konfols 3 pCt.	90,40
Preuß. Konfols 3 1/2 pCt.	100,50
Preuß. Konfols 3 3/4 pCt.	100,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,75
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	86,90
do. 3 1/2 pCt. do.	96,25
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	96,80
Poln. Pfandbriefe 4 pCt.	102,20
Türk. 1 1/2 Anleihe C.	98,—
Italien. Rente 4 pCt.	25,95
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	99,25
Disconto-Komm.-Anst. erkl.	77,—
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	170,60
Harpener Bergw.-Akt.	169,25
Laurahütte Aktien	197,25
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	152,—
Torn. Sadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	175,10
Weizen: Oktober	151,25
" Dezember	154,25
" loco Newyork	156,75
" Mai	162,—
" Wai	164,75
Roggen: Oktober	75,—
" Dezember	75,3/8
" Wai	130,—
" Wai	131,75
Spiritus: loco m. 70 M. St.	134,—
" Wai	136,—
" Wai	139,50
" Wai	141,—
" Wai	39,—

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 1. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne jogenannte Faktorei-Provision unanfechtlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 777 Gr. 166 M. inländisch rot 656—780 Gr. 135—144 M. Gerste: inländisch große 650—719 Gr. 118—137 M. Erbsen: inländisch weiße 160 M. Hafer: inländischer 122—135 M. alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Soja: 400 Gr. per 50 Kilogr. Tendenz: stetiger. Rendement 88° Transitzpreis franko Neufahrwasser 7,35 M. incl. Sad bez., Rendement 88° Transitzpreis ab Lager 7,22 1/2 M. ercl. Sad bez.

Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 1. Oktober.

Alter Winterweizen 165—170 M., neuer Sommerweizen 146—156 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136—142 M., feinstes über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 M., gute Brauware 122—127 M., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120—135 M., Kochnom. 180 M. — Hafer 124—128 M.

Samburg, 1. Oktober. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88° Rendement neue Wase, frei an Bord Hamburg pr. Dtl. 7,60, pr. Nov. 7,67 1/2, pr. Dez. 7,75, pr. Jan. 7,85, pr. März 8,00, pr. Mai 8,10. Ruhig.

Magdeburg, 1. Oktober. Zuckermarkt. Kornzucker, 88° ohne Sad 8,45—8,55. Nachprodukte 75° ohne Sad 6,30 bis 6,55. Stimmung: ruhig. Kristallzucker I. mit Sad 28,20. Brodraffinade I ohne Sad 28,45. Gemahlene Raffinade mit Sad 28,20. Gemahlene Wehlis mit Sad 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transitz t. a. B. Hamburg per Dtl. 7,62 1/2, 7,67 1/2, pr. Nov. 7,67 1/2, 7,72 1/2, pr. Dez. 7,77 1/2, pr. Jan. 7,80, pr. März 7,92 1/2, pr. Mai 8,12 1/2, pr. Jun. 8,15 Br. — Ruhig, stetig.

Benütze redlich deine Zeit

— willst was begreifen, suchs nicht weit! Das gilt besonders auch von denen, die den „Geist der Medizin“ begreifen wollen. Wenn man ein Mittel zur Heilung irgend einer Krankheit sucht, geht man oft lange Zeit in der Irre umher und vor den eigenen Füßen lag die Arznei, man brauchte sich nur zu bücken, um sie aufzuheben. Auch die Ärzte sind glücklicherweise heute vielfach von dem Gebrauch abgekommen, bei jeder Unpäßlichkeit gleich zu den scharfen Arzneien zu greifen und wenden sehr häufig die einfachen Mittel an, die uns die gütige Natur so reichlich darbietet. Besonders bei den Erkrankungen der Athmungsorgane erzielt man mit unsern altüberbrachten Heilthees noch immer die besten Erfolge, und einer der besten ist der russische Knöterich-Brustthee, dessen Wirkung bei Husten und Heiserkeit, Asthma, Brustbeschwerden, Lungenentzündungen, Keuchhusten, Luftröhrenentzündungen, Lungenblutungen, Blutspucken u. dgl. eine ganz schnelle vielfältig gepriesen wird. Durch die rasche Beseitigung der erwähnten Krankheitserscheinungen ist es aber auch das beste Vorbeugungsmittel gegen Lungenentzündung; Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. S. beschickt in einer Broschüre eingehend dieses vortreffliche Heilmittel und versendet dieselbe gratis und franco an alle Interessenten.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann an den Knöterichthee in Paketen a 1 Mkt. Jedes Paket trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben C. W. und sind diese, sowie Weidemanns russischer Knöterich patentamtlich geschützt worden, sodaß sich jeder vor wertlosen Nachahmungen schützen kann. Man weise daher jedes Paket ohne Schutzmarke und den Namen C. Weidemann zurück. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre teilweise abgedruckt haben (!) und damit angeblich russischen Knöterich in den Handel bringen wollen. Depot in Thorn: Kgl. Apotheke (A. Pardon) gegenüber dem Rathaus.

Für nur 3 Mark 50 000 Mark Bargeld als Hauptgewinn und noch weitere 6239 Geldgewinne von 20 000 Mark bis herab zu 6 Mark, die alle ohne Abzug ausbezahlt werden, bietet wieder die Königsberger Geld-Lotterie, zu welcher nur eine geringe Losanzahl ausgegeben wird, wodurch die Gewinnchance eine erhöhte ist. — Die Ziehung beginnt schon in wenigen Tagen und findet öffentlich statt am 12., 14., 15. und 16. Oktober. Diese beliebten Königsberger Lose a 3 Mark sind zu beziehen von dem unter „Glücksmüller“ rühmlichst bekannten General Debit und Bankgeschäft Lud. Müller & Co. in Berlin C., Breitestraße 5, und von den in Inzeraten genannten Verkaufsstellen.

HERRMANN SEELIG,

Mode-Bazar,

Breitestrasse Nr. 33.

THORN.

Fernsprecher Nr. 65.

Selten wohlfeiles Angebot!

Mittwoch den 2., Donnerstag den 3., Freitag den 4. u. Sonnabend den 5. d. Mts.

Grosse Ausnahmetage

für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen.

Diese Artikel werden wegen zu großer Lagervorräte an den genannten Tagen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Ältere Teppiche, Gardinen-Reste von 3—12 Mtr., sowie abgepackte, 1—3 Fenster, wesentlich unter Preis.

Herrmann Seelig, Mode-Bazar, Thorn.

Niemand veräume die günstige Gelegenheit.

Niemand veräume die günstige Gelegenheit.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von
7 Mitgliedern für den Steueraussschuß der Gewerbe-
steuerklasse III und von
9 Mitgliedern für den Steueraussschuß der Gewerbe-
steuerklasse IV,
sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern
für die Wahlperiode 1902/1903/1904 habe ich einen Termin auf
Montag den 14. Oktober d. Js.
im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale anberaumt und zwar
für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III.
um 10 Uhr vormittags
und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV.
um 11 Uhr vormittags.

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer
veranlagten Gewerbetreibenden des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse.
Nach § 47 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 sind wähl-
bar nur solche männlichen Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das
fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der
bürgerlichen Ehrenrechte befinden.
Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur Einer wählbar und
zur Ausübung der Wahlbefugnis zugelassen.
Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen
von dem geschäftsführenden Vorstände zu bezeichnenden Beauftragten aus.
Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur Einem.
Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevoll-
mächtigte ausüben lassen, wählbar sind letztere nicht.
Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen
Wahlbeteiligung einlade, mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß, im
Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steueraussschuß
seitens einer Steuer-Gesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig be-
wirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung ver-
weigern, die dem Steueraussschuße zustehenden Befugnisse für das be-
treffende Steuerjahr auf mich übergehen.

Thorn, den 28. September 1901.

Der Vorsitzende

des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklassen III
und IV für den Stadtkreis Thorn.



Zur Beerdigung des verstorbenen
Kameraden **Stürmer** tritt der
Verein **Freitag**, Nachmittags 3 1/4 Uhr
am Nonnenthor an.
Der Vorstand.

Eine fast neue
Nähmaschine
mit Stickapparat zu verkaufen.
Näheres Culmerstraße 20, I.

Bekanntmachung

Am Freitag, d. 4. Oktober cr.,
vormittags 10 Uhr
werde ich am königlichen Landgericht
hier selbst, im Auftrage des Nachlaß-
pflegers Rechtsanwalt **Jacob**, die zur
Leutnant Friedrich Prouss-
schens Nachlass gehörigen
Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich
baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 1. Oktober 1901.
Koyke, Gerichtsvollzieher.

Bauschule Gera, Reuss
j. L.
Vorant. 1. Okt., Hauptunt. 4. Nov.

Bekanntmachung.

Der Vizefeldwebel **Max Hart-**
wig des Infanterie-Regis. Nr. 176
ist mit dem heutigen Tage bei der
hiesigen Polizeiverwaltung probeweise
als Polizeiwachmeister angestellt,
was zur allgemeinen Kenntnis gebracht
wird.
Thorn, den 1. Oktober 1901.
Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr
werde ich auf der bekannten Auktions-
stelle vor dem königlichen Landgericht
hier selbst:

- 1 Plüschgarnitur (Sopha
2 Sessel),
1 Säulenvertikow,
4 Säulenstühle,
1 Spiegel mit Spiegel-
spindchen,
1 edigen Sophasisch,
1 nußbaum Kleiderispind,
1 Trumeauspiegel,
1 Damenschreibtisch,
2 Muschelstühle,
1/2 Dtd. Wiener Stühle,
1 Divan,
1 Sopha m. Plüschbezug,
1 großen Teppich,
1 Etager,
1 Piano, nußbaum u.
f. w.

zwangsweise meistbietend versteigern.
Sämtliche Gegenstände sind neu.
Thorn, den 1. Oktober 1901.
Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Königliches Gymnasium.

Die
Aufnahme neuer Schüler
findet
Montag, den 14. Oktober,
vormittags von 9—12 Uhr
im Amtszimmer des unterzeichneten
Direktors statt. Die aufzunehmenden
Schüler haben den Tauf- resp. Ge-
burtsschein, den Impfschein und, wenn
sie von einer anderen Anstalt kommen,
ihr Abgangszeugnis vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

80 bis 100 Arbeiter

auf Afordarbeit für Stubbengraben
und Spalten (Sachmaß 10 cm) pro
Meter 2 M. Nach einwöchentlich
Arbeit wird einmaliges Reisegeld
IV. Klasse vergütet.

Unternehmer **Franz Michalski**,
Gr. Gallenau b. Somrau.
Bahnstation Charlottenwerder.
Marienburg-Mlawer-Bahn.

In unserer Stabeisen- und Eisen-
waren-Großhandlung sind

2 Lehrlingsstellen

durch junge Leute, welche eine gute
Schulbildung nachweisen können, per
1. Oktober cr. zu besetzen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei können eintreten bei
P. Gehrz, Meßienstraße 85.

Gesucht Lehrstelle im Kontor. Off. u.
B. 141 in d. Geschäftsst. d. B. erb.

1 ordtl. Landbursche gesucht
seglerstr. 17.

Buchhalterin

(Anfängerin) sucht Stellung per
sofort.
Off. gef. u. **B. i. d. Geschäftsst.**

Zum 1. Oktober wird eine

Buchhalterin

(Anfängerin) gesucht. Offerten unter
D. 50 an die Geschäftsst. d. Btg.

Für ein gewandtes, deutsch und
polnisch sprechendes

junges Mädchen

wird in einem Geschäft Lehrstelle
gesucht. Gef. Off. u. **M. R.** in die
Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Aufwärterin melde sich
Abrechtstraße 6, pt. r.

2 junge Damen als Mitbewohn-
ge sucht Schillerstraße 19, III.

Eine Wohnung

bestehend aus 4—5 Zimmer wird
möglichst in der Nähe des Althab
Marktes per 1. 1. 1902 zu mieten
gesucht.
Offerten unter **M. 88** an die Ge-
schäftsst. d. Zeitung.

Sonntag, den 6. d. Mts.,
mittags 1 Uhr

St. - Fst. - ☐ in I.

la Magdeb. Sauer Kohl

Telt. Rüben

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Zu verkaufen:

1 Lastwagen,
1 komplettes Pferdegeschirr,
1 Ziehrolle,
1 Kindertisch.

W. Jaresch,
Rudolf bei Thorn.

1 möbl. Parterrezimmer v. 1. Oktober
zu vermieten Bachstraße 15, part.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten Araberstraße 16.

Vom 5. Oktober ab wird — mögl.
auf der Bromberger Vorstadt — eine
sehr gut

möblierte Wohnung

von 2 Zimmern und Dienerzimmer
auf ca. 8 Wochen zu mieten gesucht.
Gef. Offerten unter **V.** an die
Geschäftsst. d. Zeitung.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten Mauerstraße 32.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Mauerstr. 36, v.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten Brückenstraße 21, 3. Et.

1—2 freundl. gut möbl. Zimmer
sof. zu vermieten Gerechtfstr. 17 III.

1 möbl. Sim. z. verm. Bäderstr. 13, v.

2 gut möbl. Zimmer sofort zu ver-
mieten Bachstraße 15.

Gut möbl. Zimmer m. sep. Eing.
sof. zu verm. Gerechtfstr. 50, III I.

Am 18. Oktober, Artushof:

Concert-Rothauser.

Nummr. Karten 3 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

im

Artushof

1 Treppe

(Zwischengeschoss).

Der Vorstand.

Singverein.

Die dieswöchentliche

Probe zur Glocke

von Bruch findet ausnahmsweise am

Freitag, d. 4. Oktober

statt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 3. Oktbr.

8 1/2 Uhr abends

im großen Saale des Schützenhauses

Vortrag

Schriftstellers Herrn **W. A. Fett**

aus Königsberg über:

„Die Stenographie im prak-

tischen Dienst des Lebens“

veranschaulicht durch 100 Stenophon-

bilder.

Gäste, auch Damen sind will-

kommen.

Der Vorstand.

Hohe Belohnung!

Goldene Damenuhr

mit goldener Kette und Verloques in
der Breitenstraße verloren.
Abzugeben auf dem Polizeibureau
oder in der Geschäftsst. d. Btg.

Der Thürner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 3. Oktober 1901.

Verloren und wiedergefunden.

Roman von Carl v. Werdenberg.

(Nachdruck verboten.)

Die rauhere Jahreszeit vereinigte die Familie regelmäßig dreimal tagsüber, morgens, mittags und abends, im Salon oder dem anstoßenden Speisezimmer; der General pflegte sich gleich wieder auf sein Zimmer zurückzuziehen. Bourre hatte es nur einmal versucht, hier Aufnahme zu finden. Als der Hausherr bei dieser Gelegenheit sofort schweigend aufstand und ging, kaufte sich des Kapitäns Stirn und kurz darauf ging auch er.

So saß man auch heute zusammen, als die Generalin sagte:

„Es ist doch ein rechtes Unglück mit diesem unfeligen Kriege verbunden; der Vater wird selbst für mich zuletzt ganz unzugänglich! Ich weiß nicht, was ich beginnen soll!“

„Ihn sich selbst überlassen, Mama!“ rief Guido hier. „Er findet sich wieder!“

Frau von Wartegg sah ihren Erstgeborenen stolz an; er hatte die pikante Schönheit der Warteggs geerbt und versprach einst eine soldatische Erscheinung, wie ihr Gatte und ihr Schwager, zu werden.

„Du hast vielleicht Recht!“ versetzte sie sanft. „Aber diese Uebergangszeit ist schrecklich!“

„Ja, ja!“ bestätigte Luise.

„Sein Franzosenhaß artet in Manie aus!“ fuhr Guido fort. „Ich bewundere Napoleons kühnes Heldentum! Was ist bei einem solchen Genie haßenswert?“

„Seine Leichtfertigkeit im Reden und Schreiben!“ entgegnete Frank. „Allerdings achte ich ihn nicht; aber sein Genie muß ich doch auch bewundern!“

„Ich sehe in ihm einen Titanen,“ meinte Luise, „der wie Attila zum höchsten Thron der Erde strebt; aber er wird naturgemäß darüber untergehen, und von dem blendenden Kometen wird nichts bleiben als ein schwacher Schein!“

„Sehr hübsch!“ bekräftigte Mademoiselle Marcier.

Olga nickte nur; sie war ein stilles Mädchen. Es konnte nicht ausbleiben, daß Guido mit Bourre zusammentraf und mit ihm redete. Dem Kapitän schien es erwünscht zu sein, des Jünglings Freundschaft zu besitzen, und so kam es, daß Guido heimlich manche halbe Nacht bei dem Franzosen zubrachte. Er mußte den Kapitän immer höher achten.

„Geben Sie acht,“ sagte dieser oft, „Napoleon verändert den Zuschnitt der Zeit vollständig! Was wollen Sie in Ihrem zerrissenen Vaterlande als Lehrer des Rechtes? — Was ist deutsches Recht? Werden Sie Soldat! Jeder französische Krieger trägt den Marschallstab im Tornister!“

„Aber mein Vater!“ warf Guido hin. Der Kapitän legte ihm die Hand auf die Schulter! „Ihr Papa ist — ein Ehrenmann, aber vom Pulschlage der neuen Zeit versteht er kein Atom; nichts für ungut!“

Guido mußte das anerkennen.

Der Kapitän verhehlte es keineswegs, daß er glaube, in Fräulein Luise ein Ideal gefunden zu haben.

„Sie sieht Ihnen so ähnlich!“ sagte er oft. Je nach Umständen zeichnete sie sich durch Charakter aus und würde den besten Schmuck des feinsten Hauses bilden!“

Er kam der jungen Dame mit chevaleresker Höflichkeit entgegen und mußte bald Luises Hochachtung, ihr Vertrauen, ja ihre Zuneigung zu erwerben. Von da an weihte er ihr in geradezu rührender Weise seine zarten Huldigungen, so daß Luise von Wartegg den schlimmsten Feind ihres Vaters bald lieben lernte. Ein ausgesprochener Charakter, wie er sich in der jungen Dame kristallisierte, ist nicht einzudämmen. So kam es denn, daß unter Mitwirkung von des Kapitäns Diener François, eine heimliche Korrespondenz, dann heimliche Rendezvous zwischen beiden zu Stande kamen, von denen kein Mensch eine Ahnung besaß, selbst Guido nicht. Auf Luises Bitte gelobte Charles de Bourre ihr, noch einmal einen Annäherungsversuch machen zu wollen, der ihn dem alten Herrn näher bringen sollte. Er versprach es feuszend und sagte:

„Teure Louise, könnte nicht ein allgemeiner Friede herrschen? Der Kaiser ist ein Genie; er bringt eine neue Weltordnung, aber er ist eine Geißel der Völker!“

Die Ankunft des Generals Kurt von War-

tegg brachte neue Aufregung ins Haus. Die Brüder umarmten sich still weinend.

„Was nun?“ fragte dann der ältere der beiden.

„Ich gehe nach Berlin zurück; als Krüppel werde ich zur Pension verdammt! Dabei thut mir das Eine nur leid: daß ich nicht dabei sein werde, wenn — die Zeit der Rache kommen wird!“

Sie drückten sich stumm die Hände.

Nach einer Pause, während Kurt ins Herrenhaus gehumpelt war, wobei ihn Hans stützte, fragte der Hausherr:

„Also, Du glaubst an eine Wiedervergeltung?“

„Wie an einen gerechten Gott! Aber es wird etwas dauern, vielleicht ein Dezennium! Hilf Dir selbst, so hilfst Du Gott, so heißt's! Und Preußen muß erst wiedergeboren werden, ehe es an Vergeltung denken kann!“

Hier nahmen die Damen den Schwager und Oheim in Empfang, und das Gespräch ging einen weniger tragischen Gang.

Am andern Tage standen die Herren von Wartegg nebst Frank und Guido bei den beiden Pferden, die Baumgarten, Kurts Diener, hergeleitet hatte. Es waren herrliche Vollbluttiere, ihre 100 Louisdor das Stück wert. Kurt kostete die Tiere und sagte mit Thränen in den Augen:

„Bei meinem steifen Beine ist es mit dem Reiten nun wohl für immer vorbei. Ich will sie beide verkaufen, sowohl Pektor als Achill!“

Der Kapitän ging vorüber, er trug ein kaiserliches Patent in der Hand, welches ihn, so eben im erst 26. Lebensjahre, zum Kommandanten ernannte.

„Pardon“, sagte er, „ich höre da eben von einem Verkaufe! Das trifft sich gut, denn ich brauche jetzt gerade zwei Pferde! Ich zahle Ihnen für die Tiere baare 4000 Frs. in Gold!“

General Kurt blickte den Sprecher von oben herunter an, Hans von Wartegg aber sagte eifrig:

„Diese Pferde haben Sr. Majestät dem König von Preußen gedient; sie werden nie einen Franzosen tragen! Ich behalte sie, Bruder, und gebe Dir 700 Louisdor!“

„Abgemacht!“

Sie gingen ins Haus, ohne vom neugeborenen Kommandanten Notiz zu nehmen. Bourre knirschte mit den Zähnen, aber er beherrschte sich und ging. Frank seufzte, Guido aber folgte ihm nach in seine Wohnung:

„Bourre!“

Er wandte sich um:

„Ah, Sie, Guido?“

„Ich wollte des Vaters — Schuld mildern!“

„Sie meinen es gut, aber — da ist nichts zu mildern! Der alte Starrkopf will es ja nicht besser haben, also, daß ich niemals im Leben, sollte es sich auch um sein Liebste handeln, wieder nach seiner Meinung fragen werde. Kann ich etwas dazu, daß ich als Franzose und nicht als Preuße geboren ward? Das entscheidet der Zufall! Aber dennoch, haben Sie Dank!“

Er lenkte mit großer Seelenmühe in ein anderes Gespräch ein und sagte:

„Es wird bald Frieden geben, aber vor demselben schon werde ich verfehlt werden, vielleicht nach Berlin oder in eine Festung! Werden Sie nach Erfurt zurückgehen?“

„Ich denke ja, um erst meine Studien zu vollenden!“

„Bravo! In Erfurt“, setzte er hinzu, „kann ich Sie einem jungen, hochgebildeten Kameraden, der auch das Recht studiert hat, meinem besten Freunde, empfehlen!“

„Ich würde Ihnen dafür dankbar sein!“

Schweigend zog ihn Bourre an sich und küßte ihn auf die Stirn; er war dabei sehr bewegt und sagte, um diese Bewegung zu verstecken:

„Nichts hat mich mehr angewidert, als dieser künstlich genährte Racenhaß!“

„Er ist auch unnatürlich!“

„Nun kommen Sie, wir spielen eine Partie Schach.“

„Ich bin dabei!“

Unterdes erzählte der Hausherr im Salon den Damen im Beisein Franks die Pferdegeschichte mit großer Genugthuung.

„Das ist nicht sein von Dir, Hans,“ meinte die Generalin.

„Etwas zu scharf,“ gestand Kurt.

„Kapitän oder Kommandant Bourre, wozu er jetzt ernannt ist, wird Dir das nie verzeihen, Vater.“

„Mag er“, gab der Alte zurück, „ich habe einmal diese Franzosen glühend.“

Er wandte sich nach Fräulein Marcier um und sagte plötzlich und unvorbereitet:

„Mein Fräulein, ich muß Sie leider entlassen; in meinem Hause soll kein französisch mehr gesprochen werden.“

Die Damen standen bestürzt da.

„Ich will aber Ihr Unglück nicht; ich zahle Ihnen einen Jahresgehalt voll aus; Sie können dann morgen schon reisen,“ setzte er hinzu.

Am Abend, nach einem trostlosen Tage, saßen nun Olga und Louise allein beisammen, denn Eve Marcier hatte ihre Entlassung so gleich verlangt.

„Welch ein Tag,“ klagte Olga. Louise weinte und sagte dann:

„Ach Olga, wenn Du wüßtest.“

„Um Gott, was?“

„Stille, stille.“

Olga umfaßte sie:

„O, Herzensschwester, Du mußt es mir sagen.“

„Bist Du stark genug?“

„Ja.“

„Nun, so ermiß mein ganz volles Unglück: wir lieben uns.“

„Wer? — Wir?“

Sie sagte es voll Entsetzen.

„Bourre und ich.“

„Ach, großer Gott.“

„Ja, was soll nun werden?“

„O, dieses Unglück; Der Vater ist unerbittlich.“

„Und von Charles war es der letzte Versuch einer Annäherung. Nun bleibt auch er eiser.“

„O, Ihr Nerven!“

„So empfindst Du mit uns.“

„Wie sollte ich nicht?“

„Dann stehe uns bei, daß wir uns abends hier sehen können. Willst Du?“

„Ja ja, aber der Vater.“

Und darüber ward es Winter und Frühjahr. Die weiteren Schlachten führten zu keinem Ergebnis: Rußland verließ Preußen schmachlich und letzteres mußte Frieden schließen. Der Juni 1807 zu Tilsit zu Stande kam: Preußen verlor seinen halben Besitz und sollte 120 Millionen Thaler Kriegskosten zahlen; bis die Summe eingezahlt, mußten Stettin, Küstrin und Glogau den Franzosen übergeben werden.

Maßlos groß war die Wuth des Herrn von Wartegg, deshalb zog Kurt es vor, nach Berlin überzusiedeln, Frank ging nach Halle zurück und Guido reiste nach Erfurt ab. Stille wuchs im Herrenhause endlich, als eben der Kongreß in Erfurt zusammentrat. Preußen geriet wohl an seinen Ketten, aber sie waren zu stark.

3. Kapitel.

Der große Kongreß zu Erfurt, das Preußen verloren hatte und nun französische Besatzung trug, war so recht dazu angethan, Napoleons Glanz in das vollste Licht zu stellen. In den Theatervorstellungen, die abends bei strahlenden Kronleuchtern statt fanden, spielten ein Talena und seine Genossen, die Celebritäten der französischen Theaterwelt, vor einem Parterre von Königen; denn alle Rheinbundfürsten und Satrapen Napoleons waren zugegen, ihn und den Glanz seines Empire zu verherrlichen. Den König von Sachsen, dem er gleich nach Jena und Auerstadt Frieden und Freundschaft angetragen, der diese Rettungsbrücke auch so gleich betreten, behandelte er höchst liebenswürdig, während König Friedrich Wilhelm nur so obenhin beachtet ward. Derselbe hatte nur 20 Millionen der Kontribution abhandeln können, er that dieses für sein armes Land und weilte in Erfurt nur gezwungen, widerwillig und vom Uebermut des Parvenü Napoleon angeekelt.

Auch General von Wartegg brachte einen Tag in Erfurt zu, den König zu sehen. Vor allem andern schloß er die Augen. Den Sohn ließ er ins Gasthaus kommen und sprach sehr ernst mit ihm.

„Weißt Du, Guido,“ sagte er, „was ich gedacht habe?“

„Nein Vater!“

Hans von Wartegg fixierte seinen Erstgeborenen scharf; sein soldatisch geübtes Auge nahm an dem Sohne, seinem stolzen Liebling, eine Unruhe wahr, die ihm unangenehm auffiel.

„Ich dachte“, sagte er dann sehr ernst, „da die Warteggs sehr gute Preußen waren, daß Du den Beruf eines Rechtsgelehrten ausübend könntest und in preussische Dienste treten könntest!“

„Das war's, was ich ahnte!“ entgegnete Guido.

„Ah, daher die Unruhe in Deinem Wesen? Willst Du es Dir überlegen?“

„Ja, Vater! Aber zürne mir nicht, wenn ich vielleicht ablehnen sollte. Noch ist mir nicht alles klar.“

„Es wird Dir schon tagen, mein Sohn. Preußen geht einst einer anderen, besseren Zukunft entgegen. Es freut mich übrigens, daß Du mit Wartegg's Ehrlichkeit antwortest. Wird es zwischen uns stets so bleiben, Guido?“

„Ja, mit Gott, Vater.“

„Er segne Dich. Und nun beordere meinen Reisewagen.“

„Wie Du befehlst.“

Er ging und später rollte die Excellenz im dichtverschlossenen Reisewagen davon.

Wir finden am Abend dieses Tages Guido von Wartegg im Gasthof zum Schwan, worin der Kapitän Leon de Roquette wenige hübsche Gartenzimmer bewohnte.

Der Kapitän war ein junger, hübscher Mann, lebhaft und voll Euphorie.

Er empfing Guido, der sehr nachdenklich war, mit den Worten:

„Nun, mein Freund?“

Guido stöhnte laut auf.

„Ach, Leon, diese Qual. Weißt Du, wer hier war?“

„Ja, ich weiß es durch meinen Diener Marchand: Dein Vater war hier.“

„Ja, er selbst.“

„Nun, und?“

„Ich soll preussischer Offizier werden.“

„Pah, unter solchen verrotteten Zuständen?“

„Leider.“

„Und Du?“

„Ich sagte, ich wolle es mir überlegen.“

„Hm.“

Er ging auf und ab und rauchte seine selbstgefertigte Zigarrette. Nach einer Weile meinte er:

„Guido, ein Mann wie Du geht nicht in eine Mausefalle; der Kaiser ist allein derjenige, der Männer, wie Dich, zu schätzen versteht und Dich zu placieren wissen wird.“

„Ich bin ihm durchaus fremd.“

„Man wird Dich vorstellen. Ich bin mit Duroc bekannt; er muß das besorgen.“

In diesem Augenblicke klopfte es und herein trat — Charles de Bourre.

„Ah, das treffe ich ja gut,“ sagte er und schüttelte beiden die Hand. „Da seit Ihr ja zusammen.“

Das war eine große Freude; Marchand mußte sogleich Wein aufsetzen.

„Weßhalb ich gekommen bin“, lächelte Bourre, „als alle um den Sophistisch saßen und von Leons Zigarretten genommen, ich habe meine Beisezung erhalten.“

„Ah,“ riefen beide. „Und wohin?“

„Nach Küstrin, ich komme zum 73. Regiment.“

„Ich gratuliere,“ sagte Leon.

„Und ich nicht minder,“ Guido.

Charles de Bourre lachte:

„Ich mir auch, daß ich von dem alten Murkopf loskomme; pardon, Guido.“

„Ach, laß nur; ich weiß es ja: Du hast meinen Vater trotz alledem gern.“

„Du hast Recht. Ihr wißt aber nicht, wie schwer mir das Scheiden wird.“

Guido sah ihn fragend an.

Da ergriff der Kolonell des letzteren Hand und sagte:

„So wisse es, daß Deine Schwester Luise mir gut ist.“

„Mein Gott.“

„Nimmst Du mich gern zum Schwager an?“

„O, das weiß Gott, aber der Vater.“

„Wir werden ihn umzustimmen wissen.“

Da ergriff Leon sein Glas:

Sie stießen alle an.

„Dieses Dir mitzuteilen, Guido, war der Hauptzweck meiner Reise. Und nun höre: Du wirst meine Korrespondenz mit der Geliebten unauffällig vermitteln?“

„Ganz gewiß.“

„Ich danke Dir.“

„Wann reistest Du ab?“

„Übermorgen früh. Ich kehre noch heute Abend nach Wartegg zurück.“

Und so geschah es. Charles riet Guido entschließen zu, französische Dienste zu nehmen:

„Glaube mir,“ sagte er zum Abschiede, „neue Zeiten kommen, und der Racenhaß wird begraben werden, wenn ganz Europa eine Herde unter einem Hirten sein wird.“

Und nun schieden sie.

(Fortsetzung folgt.)

Briesen, 30. September. Am Sonnabend verstarb im hiesigen Johanniter-Krankenhaus der Maurer Giese an einer Verwundung welche er auf einem mit anderen Personen unternommenen nächtlichen Streifzuge erlitten hatte. Der Besitzer eines hiesigen Abbaugrundstücks bemerkte die Leute auf seinem Felde und forderte sie in der Annahme, daß es auf Entwendung seiner Kartoffeln abgesehen sei, zum Stillstehen auf. Als die Personen trotzdem flohen, gab der Besitzer einen Schuß ab, welcher den G. an Arm und Bein traf. G. suchte erst 8 Tage nach der Verwundung ärztliche Hilfe und das Krankenhaus auf. Inzwischen waren die Wunden so arg vernachlässigt, daß er nicht mehr gerettet werden konnte. Montag findet auf gerichtliche Anordnung die Leichenöffnung statt.

Pleschen, 30. September. Am Freitag Nachmittag wurde der in Bronischewitz stationierte Fußgendarmer Kratzky, sowie der Steinsechmeister Mohr von hier an der russischen Grenze in der Nähe von Bronischewitz von russisch-polnischen Arbeitern überfallen und mit schweren Knütteln sehr schwer verletzt. M. wurde von einem Arzt in Behandlung genommen, während man über das Schicksal des Gendarmen noch nichts Sicheres weiß, da er schwer verletzt über die Grenze geschleppt wurde. Auf eine telegraphische Anzeige traf ein Gendarmenoberst aus Polen am Sonnabend Vormittag hier ein, der in Begleitung des Gendarmen Sobocznyski zur Untersuchung der Sache sofort nach Bronischewitz gefahren ist.

Elbing, 30. September. Unter Leitung des Kreisturnwarts Herrn J. Merdes-Danzig fand gestern hier eine Versammlung der Turnwartes statt, woran sich beteiligten Herr Turnlehrer Sorbei-Dt. Eylau vom Drewenzgau, Turnlehrer

Günther-Bromberg vom Ober-Weichselgau, Malermeister Säger-Schneidemühl vom Nezegau und Rauffmann Jasse-König vom westpreussischen Gau-Bildhauer Fenzloff vom Unter-Weichselgau. Nach zweistündiger Beratung fand eine Bauvorturnerstunde statt, die von 15 Vereinen mit 39 Vorturnern besucht war. Unter Leitung des Ganturnwarts Herrn Fenzloff-Danzig wurden Stabübungen, Uebungen am Barren und Pferd geturnt. In erläuternder Weise führte Herr Kreisturnwart Merdes-Danzig Ordnungsübungen vor, während Herr Ganturnwart Sorbei-Dt. Eylau einige Gruppen des Reulenschwümmens demonstrierte. Den Schluß bildeten Gesellschaftsübungen des Männerturnvereins Elbing am Pferde.

Kruschwitz, 30. September. Der Geschäftsbericht der Zuckerfabrik Kruschwitz pro 1900/1901 ergiebt einen Gewinnüberschuß, ausschließlich des Saldo Vortrages, von 1 205 947 Mk., wovon 543 152 Mk. oder 32 Pf. per Zentner Rüben an die am Gewinn beteiligten Rübenproduzenten zur Nachzahlung gelangen, so daß 662 795 Mk. als Reingewinn aus der Rübenverarbeitung verbleiben. Einschließlich des vorjährigen Saldo stellt sich der zur Verteilung gelangende Reingewinn auf 1 112 209 Mk. Die Kampagne begann am 8. Oktober und endete am 16. Dezember. Verarbeitet wurden während 65 1/2 Arbeitstagen 2 104 840 Zentner Rüben, so daß die durchschnittliche tägliche Verarbeitung 32 135 Zentner betrug (gegen 31 341 Zentner im Vorjahre).

Bromberg, 30. September. Hofprediger a. D. Stöcker aus Berlin wird am Montag den 7. Oktober nachmittags in der Paulskirche die Predigt bei dem Stadtmissionsgottesdienst halten. An demselben Tage findet in der Aula des königl. Gymnasiums ein Vortrag des Hofpredigers Stöcker über „Die Ziele der freien kirchlichen Konferenz“ statt.

Stettin, 30. September. Die Stettiner Vanffirma Scheller und Degner Nachf. hat K o n t u r s angemeldet.

Kleine Chronik.

* **Berlin, 28. September.** Zur Umgestaltung der Straße „Unter den Linden“ hat der betr. Ausschuß der Stadtverordneten unter zwei vom Stadtbaurat Krause ausgearbeiteten Entwürfen beschlossen, die Annahme des ersten Entwurfs zu empfehlen. Dieser Entwurf sieht zwei Fahrdämme von je 10 Metern Breite vor. Auf der südlichen Seite würde der Bürgersteig eine Breite von 6 bis 7 1/2 Metern erhalten und der nördliche eine solche von 4,11 bis zu 5,54 Metern. Der jetzige Lastfahrweg kommt nach dem Entwurf I in Wegfall, dafür erhält der südliche Gartenstreifen eine Breite von 8 Metern, die Mittelpromenade von 11 1/2 Metern und der nördliche Gartenstreifen die Breite von 2,75 Metern, während der Reitweg, der leider nicht lastiert wird, 4 Meter breit werden soll. Die jetzigen vier Baumreihen würden danach erhalten bleiben und der „historische“ Anblick der Linden nur ganz wenig verändert werden. Der Entwurf II war wesentlich anders. Nach diesem sollten auch die Bürgersteige je eine Baumreihe erhalten. Der Entwurf II wurde seiner Zeit ausgearbeitet, als der Entwurf I von der Polizei wegen der Droschkenhalteplätze beanstandet worden war.

* Wegen Verbrechen gegen das leimende Leben bereitet sich augenblicklich in Moabit ein Strafverfahren vor, welches nach Ansicht der Behörde einen gewaltigen Umfang annehmen dürfte. Die Angeeschuldigten, die sich seit einigen Wochen in Untersuchungshaft befinden, sind die Eltern von Frieda Marten, der

Begleiterin des früheren Rechtsanwalts Fritz Friedmann auf dessen Irrfahrten durch die Welt. Der alte Marten ist wegen Todtschlags bereits mit 15 Jahren Zuchthaus vorbestraft.

* **Aus der ewigen Stadt.** Bei den letzten Forums-Ausgrabungen in Rom, die der Freilegung des Unterbaues des Titusbogens dienten, hat man eine weitläufige Plattform gefunden, in der man den Rest des berühmten Tempels des Jupiter Stator zu erkennen glaubt, der nach einem Brande unter Nero vom Kaiser Vespasian wieder aufgebaut worden war.

* **Die Puppe.** Eine Parabel zur Berliner Bürgermeisterwahl.

Zu Mama sagte jüngst die Kleine: „Ich möchte gern 'ne Puppe kaufen.“ Und Mama darauf: „So wähl' Dir eine!“ Und beide hin zum Krämer laufen. Die Kleine wählt, doch Mama spricht: „Die Puppe, Kind, bekommst Du nicht!“ Wozu also den Kopf zerquälen, Da doch der Fall so einfach liegt? Ihr dürft den Bürgermeister wählen, Doch fragt es sich, ob Ihr ihn kriegt! — Das nennt das heutige Geschlecht Der Städte Selbstbestimmungsrecht. („Münchener Jugend.“)

Für die tägliche Hautpflege giebt es nichts besseres und nützlicheres als die nach **Deutschem Reichspatent** aus **Hühner-Ei** bereitete **RAY-SEIFE**. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen.

RAY-SEIFE

Sie werden von der wohlthätigen Wirkung überrascht sein. St. 50 Pfg. überall käuflich.

Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, THORN Fernsprech-Anschluß 101.

offeriert folgende Biere in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Flaschen	3,00	Mark, im Syphon a 5 Liter 1,50 Mark, in 1 Liter-Glaskrügen 0,30 Mark.
helles	36	"	3,00	" " " " a 5 " 1,50 " " 1 " " 0,30 "
Böhmisch Märzen	30	"	3,00	" " " " a 5 " 2,00 " " 1 " " 0,40 "
Münchener (a la Spaten)	30	"	3,00	" " " " a 5 " 2,00 " " 1 " " 0,40 "
Export (a la Culmbacher)	25	"	3,00	" " " " a 5 " 2,25 " " 1 " " 0,45 "
Beckbier (Salvator)	25	"	3,00	" " " " a 5 " 2,25 " " 1 " " 0,45 "

Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon a 5 Lit. Mk. 3,00, in 1 Lit.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Flaschen	3,00	Mark, im Syphon a 5 Liter 2,50 Mark, in 1 Liter-Glaskrügen 0,50 Mark.
Bürgerbräu	18	"	3,00	" " " " a 5 " 2,50 " " 1 " " 0,50 "
Culmbacher Exportbier	18	"	3,00	" " " " a 5 " 2,50 " " 1 " " 0,50 "
Engl. Porter (Barklay Perkins & Comp., London)	10	Fl.	3,50	Mk. Gräser Bier 30 Fl. 3 Mk.
Echt Berliner Weißbier	per	Fl.	15	Pf., 20 Fl. 2,50 Mk.

Sauerstoffwasser

Die obenverwandten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlenäandruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vorteilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und fügen in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.



Unser Bureau

befindet sich von heute ab im Neben-gelände

Culmer Chaussee Nr. 10.

früher Zimmermeister Roggatz.

gegenüber unserem Lagerplatz.

Immanns & Hoffmann.

Sicher wirkendes

Schwabenpulver „Blattlein“.

Preis pro Karton 0,40 Mk.

Aleynige Fabrikanten: Anders & Co.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlimann

Zeige den geachteten Herrschaften an, daß ich in der Culmerstraße 10 im Kellergehoß eine

Vorkosthandlung

eröffnet habe. Um gütige Unterstützung bittet H. Hirsch.

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu verm. Schuhmacherstr. 24.

Vertreter gesucht!

Eine leistungsfähige Blinder Si-garrenfabrik, welche in den Breislagen von Mk. 35—100 fabrizieren läßt, sucht für Thorn und Umgegend einen nur bei der besseren Kundschaft eingeführten tüchtigen Vertreter. Offerten sub. H. W. 1000 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein junger Mann

findet von sofort in meinem Kolonialwaren- und Saatengeschäft Stellung. Persönliche Vorstellung wird bevorzugt.

J. H. Moses, Briesen Wpr.

Laufburschen

verlangt

C. B. Dietrich & Sohn.

Suche

für einen jungen Mann mit guten kaufmännischen Vorkenntnissen Stelle als Lehrling in einem Kontor.

K. Marks, Schuhmacherstr. 1.

Eine Antwärterin gesucht

Breitestr. 11. Frau J. Hirschberger.

16000 Mark

hinter Bankgeld zu 5 % sofort zu cedieren gesucht.

Offerten unter L. 3000 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

6000 Mark

werden auf erste Hypothek gesucht.

Nicholsen, Copernicusstraße 22.

4000 Mk. auf erstfällige sichere Hypothek von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

1 kurzer Flügel zu verkaufen.

Grabenstr. 16, pt.

Nicht gut erhaltene Hängelampen

(für Restaurationsräume und Vertikalen geeignet) sind in der hiesigen Schülerwerkstatt billig zu verkaufen. Näheres durch den Schuldiener der Knaben-Mittelschule.

Kohlen

liefert für 1 Mt. pro Zentner frei ins Haus

Rehaag, Moder, Mittelstraße Nr. 3.

Wanzentod

Flasche 0,50 Mk.

empfehlen

Anders & Co.

20 Mark tägl. Neben-Verdienst

leicht u. anständig. Anfr. an Industriewerke Rosbach i. Wolfstein (Rheinpfalz). (Rückmarke).

Eine Restauration

m. Gart. i. d. Nähe Thorns ist v. 1. Okt. unt. günst. Beding. zu verl. od. zu verpachten. Wo? sagt die Geschäftsst. d. B.

Koscheres gutes Mittag

sowie ganze Pension zu haben

Baderstraße 28, 1.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Alstadt, Markt 16 zu vermieten.

W. Busse

Herrschaftl. Wohnung Parterre oder 1. Etage von 6 bis 7 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör von sofort zu vermieten Bräudenstraße 11.

1 Wohnung, 4 Zim., Kab., Küche und mit Gasheizung ist zu verm.

J. Cohn, Breitestraße 32.

In unserem Hause Breitestraße 37 ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badezimmer u. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wilhelmstadt.

Friedrichstraße 10/12, zu vermieten:

2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhause; daselbst sind noch einige Pferdestände abzugeben.

Näheres durch den Portier Donner.

Wohnung

billig zu vermieten

Schuhmacherstr. 13, 1.

Zu erfragen daselbst und im Laden.

Eine Hofwohnung,

große Zimmer nebst dem Zubehör vom 1/10. zu vermieten.

Zu erfragen Bräudenstraße 14, 1.

Die bisher von Herrn Bahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, 1 Etage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Eine herrschaftliche

Wohnung, II. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist von sofort zu vermieten. M. Chobowski, Breitestraße.

Altstädtischer Markt 5, Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör 3. Etage, sofort zu vermieten. Markus Henius.

Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in nur drei Monaten erworben werden. Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing, Preussen.

C. Lück's Gesundheits-Kräuter-König.

Bestandteile: Man nehme 180 Ko. Honig, 36 Ko. frisch gepressten Glycerin, 36 Ko. destilliertes Wasser, fochte auf und schäume künftgerecht ab. Füge dem Durchgeicht 10 Ko. Weißwein zu, der vorher mit je 1,2 Ko. Gullatich, Spitzweigerich, Ehrenpreis, Schafgarbe, Binkel-trant, je 0,6 Ko. Steinklee, Ratternzunge, Lungenmoos, je 2 Ko. Malt-wurzel, Enzian, Weidenwurzel und Schwarzwurzel, alles geschnitten, digeriert war.

Flaschen, die auf der roten Umhüllung nicht obige beide Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.

Preis pro Flasche Mk. 1.—, 1,75 u. 3,50.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1./10. zu vermieten Elisabethstraße 14.

Zwei kleine, einseitige Stübchen zu vermieten Copernicusstraße 24.

Heller Keller z. verm. Strobandstr. 17.

Pferdestall

f. 2—3 Pferde z. verm. Tuchmacherstraße 2.

Ein fein möbl. Zimmer

zu verm. Schloßstr. 10 pt.

Gr. möbl. Zim. f. 1 auch 2 Hrn. auf W. m. Pens. z. v. Schillerstr. 19, III.